

Zukunft der Freiwilligen Feuerwehr Bayerns im demographischen Wandel

Annette Franzke, M.A. Sozialwiss.

„Was engagierte Bürgerinnen und Bürger freiwillig einbringen, das ist kein nettes Plus, es ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Bürgerkultur“, so Bundespräsident Joachim Gauck in seiner Rede zur Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland zum Tag des Ehrenamtes im Dezember 2012 (Bundespräsidialamt, 2012). Ohne die Vielzahl an Bürgerinnen und Bürgern, die sich ehrenamtlich für eine am Gemeinwohl orientierte Aufgabe engagieren, wären unser Gemeinwesen und zahlreiche Angebote in den Kommunen wohl nicht denkbar (vgl. DStGB, 2006/ Deutscher Städtetag, 2006). Auch im Rahmen der gegenwärtigen demographischen Entwicklungen und ihrer vielfältigen Auswirkungen auf all unsere gesellschaftlichen Lebensbereiche wird ehrenamtliches Engagement immer stärker als potentielle Ressource zur Lösung künftiger Probleme gesehen (vgl. BMI, 2010: 4/BMI, 2011: 97). Dabei stellen die demographischen Entwicklungen die Gesellschaft künftig nicht nur vor Herausforderungen, die ohne das Engagement der Bürgerinnen und Bürger kaum zu bewältigen sein werden, sondern beeinflussen auch den Bereich des Ehrenamts selbst in seiner quantitativen und altersstrukturellen Zusammensetzung (vgl. Deutscher Bundestag, 1996/Rosenkranz & Görtler, 2012: 55ff.). Der folgende Beitrag geht zunächst auf das theoretische Zusammenspiel von Bevölkerungsentwicklung und Engagementpotential ein, um dann die Ergebnisse einer Mitgliedervorausberechnung in dem Engagementbereich der „Freiwilligen Feuerwehr“ für Bayern vorzustellen.

Engagementstruktur und Bevölkerungsentwicklung in Bayern – eine Analyse

Laut aktuellem Freiwilligensurvey, einer repräsentativen Befragung zum ehrenamtlichen Engagement in Deutschland, engagieren sich 3,8 Millionen Bürgerinnen und Bürger in Bayern freiwillig (vgl. StMAS, 2010). Dies entspricht einer Engagementquote, also einem Anteil der Engagierten an der Gesamtbevölkerung Bayerns, von insgesamt 36 %.

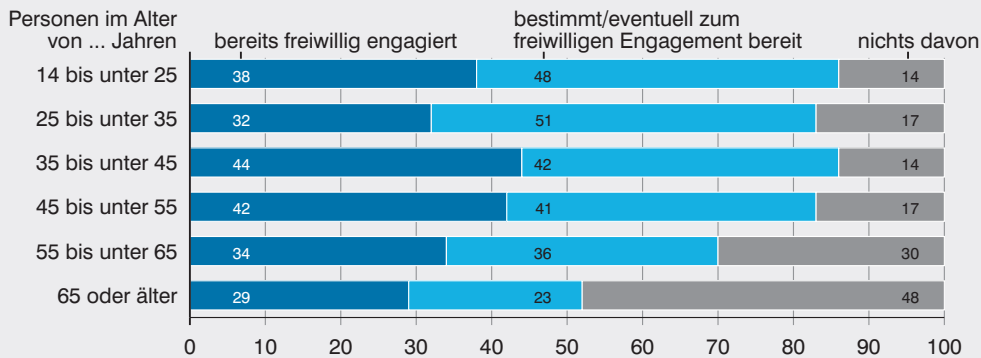
Die höchsten Engagementquoten weisen dabei insbesondere Personen im Kindes- und Jugendalter (14 bis unter 25 Jahre) sowie Personen im Erwerbsalter (25 bis unter 65 Jahre) auf. Sie bilden auch die Altersgruppen, deren generelle Engagementbereitschaft am höchsten ist. Hingegen vergleichsweise niedrig sind sowohl die Engagementquote der Personen im Rentenalter (65 Jahre oder älter) als auch ihre generelle Bereitschaft, sich zu engagieren (vgl. Abbildung 1).

Angenommen, im Jahr 2025 will eine ehrenamtliche Institution nun Kinder und Jugendliche im Alter von 14 bis unter 25 Jahren als Ehrenamtliche gewinnen, dann müssen diese heute schon geboren sein, überwiegend in Bayern leben und zur Wohnbevölkerung gezählt werden (vgl. Rosenkranz & Görtler, 2002: 35). Die aktuellen Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2031 zeigen jedoch, dass gerade die Zahl der Personen im Alter von 14 bis unter 25 Jahren (-18,2%) sowie von 25 bis unter 65 Jahren (-6,7%) zurückgehen wird, wohingegen die Zahl der Personen im Alter von 65 Jahren oder älter (+36,6%) deutlich steigen wird (vgl. LfStAd, 2012).

Wenn man also betrachtet, auf welchen Altersgruppen das Ehrenamt in Bayern nach den Ergebnissen des Freiwilligensurveys insbesondere beruht und dies in Bezug zu den Erkenntnissen über die künftige Bevölkerungsentwicklung Bayerns setzt, so könnten

Engagementquote und Engagementbereitschaft in Bayern 2009 nach Altersgruppen
in Prozent

Abb. 1



Quelle: StMAS, 2010.

die demographischen Entwicklungen dem ehrenamtlichen Engagement in Bayern in naher Zukunft demographisch bedingte Nachwuchsprobleme bereiten.

Der Engagementbereich „Freiwillige Feuerwehr“ in Bayern

Ein herausragendes Beispiel für die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements in unserer Gesellschaft und unseren Kommunen ist die Freiwillige

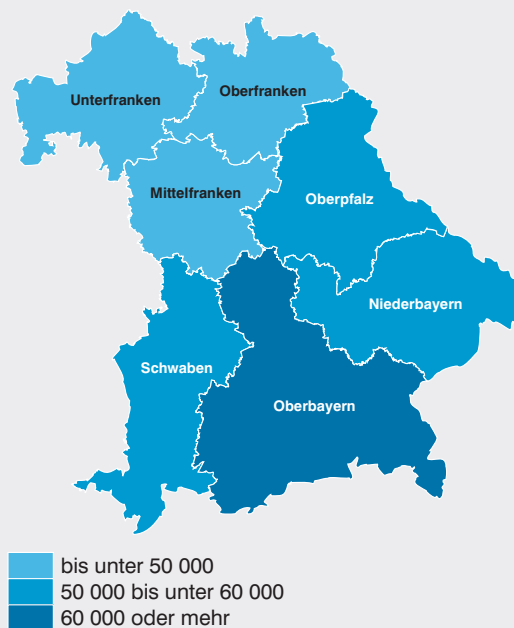
Feuerwehr, da der Brandschutz in Deutschland vor allem auf ehrenamtlichem Engagement basiert (vgl. DFV, 2012: 347/ StMI, 2013).

Rund 1,3 Millionen ehrenamtlich Engagierte in ca. 24 000 Freiwilligen Feuerwehren sorgen bundesweit zu jeder Tages- und Nachtzeit mit ihrem freiwilligen Einsatz dafür, dass Menschen in Notsituationen schnelle und effektive Hilfe erhalten (vgl. StMI, 2013/

Anzahl und Anteil freiwillige Feuerwehrmitglieder in Bayern 2011 nach Regierungsbezirken
Bevölkerung im Alter von 12 bis unter 63 Jahren

Abb. 2

Anzahl Feuerwehrmitglieder



Anteil an der Bevölkerung in Prozent



Eigene Berechnung; Datenquelle: Mitgliederstatistiken LFV Bayern 2011, Bevölkerungszahlen Bayern 2011.

DFV, 2012: 347). Diesem ehrenamtlichen Engagement stehen dabei lediglich etwa 30 000 Mitglieder in rund 100 Berufsfeuerwehren gegenüber (vgl. DFV, 2012: 347).¹

In Bayern engagierten sich zum Ende des Jahres 2011 insgesamt 370 054 Personen im Alter von 12 bis unter 63 Jahren ehrenamtlich in einer von 7 704 Freiwilligen Feuerwehren. Damit betrug die spezifische Engagementquote in diesem Bereich, also der Anteil der ehrenamtlich in einer Freiwilligen Feuerwehr Engagierten an der Gesamtbevölkerung Bayerns im entsprechenden Alter, insgesamt 4,35 %.

Bedingt durch die Bevölkerungsdichte divergierte die absolute Zahl der Mitglieder in den Freiwilligen Feuerwehren Bayerns zwischen den Regierungsbezirken teilweise deutlich (vgl. Abbildung 2). Die mit Abstand höchste Zahl an Mitgliedern wies Oberbayern mit rund 72,7 Tausend Mitgliedern auf, wohingegen Mittelfranken mit 42,7 Tausend Mitgliedern die niedrigste Mitgliederzahl verzeichnete. Vom Effekt der reinen Bevölkerungsgröße abgesehen, konnte hingegen in der Oberpfalz der höchste Anteil an Mitgliedern (7,76 %) festgestellt werden, während Oberbayern den niedrigsten Anteil an Mitgliedern (2,42 %) aufwies.

„Ich bin dabei. Wo bleibst Du?“

So lautet die Frage, die seit Herbst 2012 in den bayerischen Städten und Gemeinden von den Freiwilligen Feuerwehren gestellt wird (Weinzierl, 2012: 131). Sie ist Teil einer Imagekampagne zur Nachwuchs- und Mitgliedergewinnung für die Bayerischen Feuerwehren.

Denn bereits heutzutage äußern erste Freiwillige Feuerwehren Nachwuchssorgen und auch in Zukunft werden in Bayern laut den beschriebenen Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnungen immer weniger Personen für ein entsprechendes Ehrenamt zur Verfügung stehen. Zumal auch dieser Engagementbereich auf Personen im Alter von 12 bis unter 63 Jahren basiert, ist anzunehmen, dass sich auch die Zahl der freiwilligen Feuerwehrmitglieder in Bayern aufgrund von demographisch bedingten Nachwuchsproblemen in Zukunft deutlich verringern wird.



Vorausberechnung Mitgliederzahl und Mitgliederstruktur der Freiwilligen Feuerwehren Bayerns

Die Vorausberechnung basiert auf der Verknüpfung der Bevölkerungszahlen Bayerns mit den Bestandsdaten der Feuerwehrmitglieder Bayerns.

Die differenzierten Angaben zur Bevölkerungsentwicklung Bayerns entstammen der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2031 des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung. Die Angaben zu den freiwilligen Feuerwehrmitgliedern in Bayern basieren hingegen auf der Zusammenführung mehrerer Quellen: Die Zahl der freiwilligen Feuerwehrmitglieder ist der Statistik des Landesfeuerwehrverbands Bayern e.V. zum 31.12.2011, ihre Geschlechterverteilung der Statistik zum Feuerwehrwesen des Bayerischen Innenministeriums zum 31.12.2011 entnommen. Ihre Altersverteilung basiert auf einer Altersstrukturserfassung in den Freiwilligen Feuerwehren Bayerns zum 31.12.2011. Eine Ausnahme bilden die Angaben zu den freiwilligen Feuerwehrmitgliedern im Alter von 12 bis unter 18 Jahren, welche bereits differenziert im Rahmen der Statistik des Landesfeuerwehrverbands Bayern e.V. vorlagen und dieser entnommen wurden.

Ausgehend von den Mitgliederzahlen der Freiwilligen Feuerwehr Bayerns und den Bevölkerungszahlen Bayerns, wurden die altersspezifischen Engagementquoten von Männern und Frauen im Jahr 2011 berechnet. Unter der Annahme konstanter Engagementquoten wurden diese dann mit der nach Geschlecht differenzierten Altersstruktur der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bis 2031 verknüpft. Diese Berechnung erfolgte für jedes Jahr des Berechnungszeitraums und jeden Regierungsbezirk einzeln. Die Ergebnisse für Gesamtbayern ergeben sich dann durch die Aggregation der Regierungsbezirksdaten.

¹ Diese Angaben beziehen sich auf alle aktiven Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren und Jugendfeuerwehren in Deutschland, entnommen der Feuerwehr – Jahresstatistik 2010 des DFV (2012: 347) bzw. auf alle Berufsfeuerwehren und ihre Mitglieder in Deutschland, entnommen der Feuerwehr – Jahresstatistik 2010 des DFV (2012: 357).

„Stell Dir vor, es brennt und keiner kommt“ – Vorausberechnung der freiwilligen Feuerwehr- mitglieder für Bayern bis 2031

Um das Ausmaß der demographischen Entwicklungen auf den Engagementbereich der Freiwilligen Feuerwehr in Bayern abschätzen zu können und insbesondere Vereinen, Verbänden und kommunalen Entscheidungsträgern neben konkreten Zahlen zur Mitgliederentwicklung auch eine Datengrundlage für künftige Maßnahmen und Initiativen zur Begegnung des demographischen Wandels zu bieten, wurde die Entwicklung der freiwilligen Feuerwehrmitglieder rein unter dem Einfluss des demographischen Wandels für die nächsten 20 Jahre auf Landes- und Regierungsbezirksebene in einer Modellrechnung vorausberechnet (vgl. Info-Box Seite 622).

Die folgenden Ergebnisse zeigen demnach, wie sich die Zahl und Struktur der Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren Bayerns bis zum Jahr 2031 verändern würden, wenn zum einen die regional vorliegenden geschlechts- und altersspezifischen Engagementquoten in diesem Engagementbereich auf dem Niveau des Jahres 2011 blieben und sich zum anderen die demographischen Trends in Bayern auch in Zukunft weiter fortsetzten. Grundsätzlich ist bei der Interpretation der Ergebnisse demnach immer zu beachten, dass der aufgezeigte Verlauf der Mitgliederentwicklung nur unter der Voraussetzung des Eintretens der getroffenen Annahmen stattfindet (vgl. LfStaD, 2012).

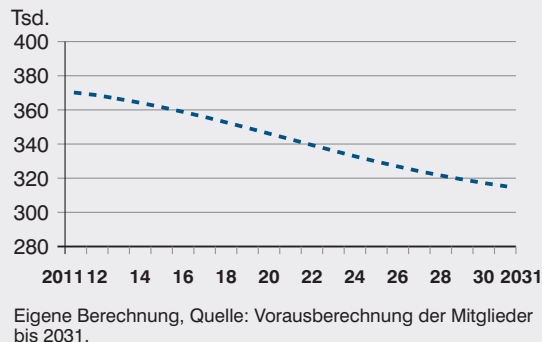
Entwicklung für Gesamtbayern

Den Berechnungen zufolge wird sich die Mitgliederzahl der Freiwilligen Feuerwehren Bayerns, ausgehend vom Stand zum 31.12.2011 mit rund 370,1 Tausend Mitgliedern, bis zum Jahr 2031 jährlich sukzessiv verringern (vgl. Abbildung 3).

Aller Voraussicht nach werden 2031 dann insgesamt noch 315,3 Tausend Personen ehrenamtlich in einer Freiwilligen Feuerwehr in Bayern engagiert sein. Im Vergleich zum Ausgangsjahr 2011 wird sich die Gesamtzahl der Mitglieder demnach in den nächsten 20 Jahren rein demographisch bedingt um ca. 55 Tausend Personen verringern und damit um insgesamt 14,8 % abnehmen. Damit einhergehend verringert sich auch der Gesamtanteil der ehrenamtlich

**Mitgliederentwicklung der
Freiwilligen Feuerwehr in Bayern bis 2031**
Personen im Alter von 12 bis unter 63 Jahren

Abb. 3



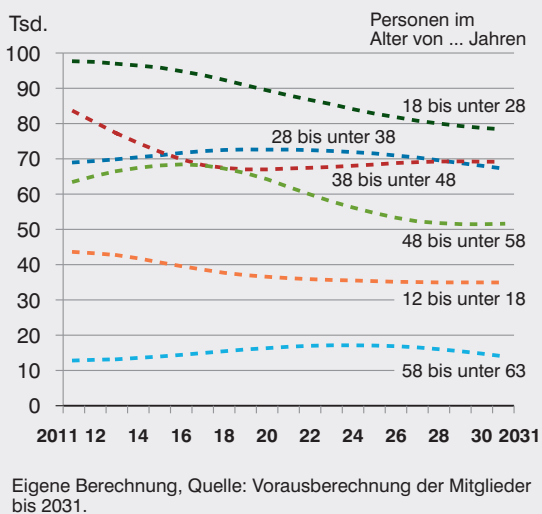
in einer Freiwilligen Feuerwehr Bayerns Engagierten an der Bevölkerung Bayerns. Er sinkt im gesamten Berechnungszeitraum von 4,35 % auf insgesamt 4,14 %, was einer Abnahme von 5 % entspricht.

Unterschiedliche Entwicklung der Altersgruppen

Bis zum Ende des Berechnungszeitraums im Jahr 2031 wird sich die Zahl der Personen, die sich ehrenamtlich in einer Freiwilligen Feuerwehr in Bayern engagieren, sukzessiv verringern. Eine differenzierte Analyse zeigt ferner, dass sich die Mitgliederzahlen in den einzelnen Altersgruppen dabei unterschiedlich entwickeln werden (vgl. Abbildung 4).

**Mitgliederentwicklung der
Freiwilligen Feuerwehr in Bayern bis 2031
nach Altersgruppen**

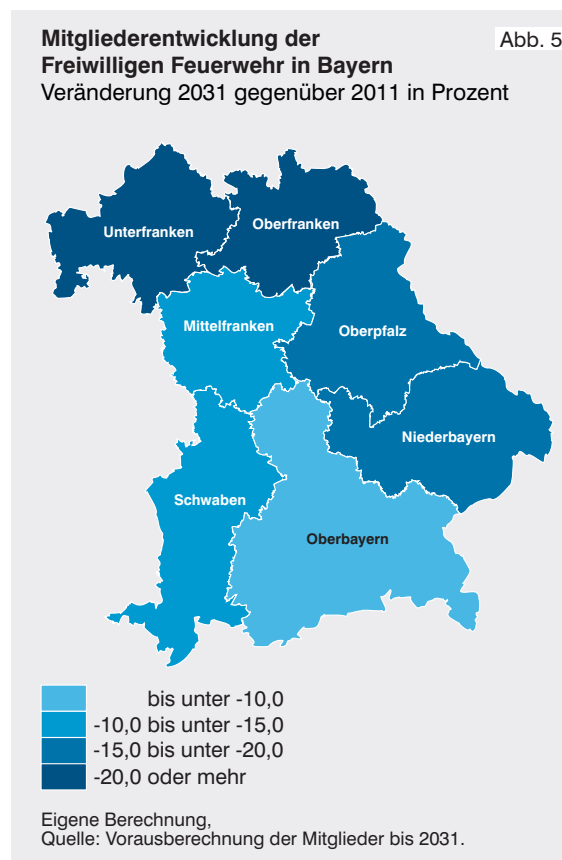
Abb. 4



Für die Zukunft weist insbesondere die Altersgruppe der 58- bis unter 63-Jährigen große Wachstumspotentiale auf. Hierfür verantwortlich sind zum einen die steigende Lebenserwartung der bayerischen Bevölkerung sowie zum anderen die geburtenstarken Baby-Boom-Jahrgänge, die in diese Altersgruppe übergehen und somit insgesamt zu einem Wachstum der 58- bis unter 63-Jährigen führen werden (vgl. LfStaD, 2012: 15). Dagegen rührt die Abnahme der jüngeren Jahrgänge daher, dass auf diese Baby-Boom-Jahrgänge aufgrund des seit den 1970er Jahren konstant niedrigen Geburtenniveaus immer geringer besetzte Jahrgänge folgen werden (vgl. LfStaD, 2012: 14f.).

Regionale Unterschiede in der Entwicklung der Mitgliederzahlen

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen bis 2031 wird in allen Regierungsbezirken Bayerns negativ sein, ihre Intensität jedoch unterschiedlich. Abbildung 5 zeigt die prozentuale Veränderung der Mitgliederzahlen in den einzelnen Regierungsbezirken von 2011 bis 2031.



Als einziger Regierungsbezirk in Bayern wird Oberbayern (-3,7%) mit einem lediglich moderaten Rückgang der freiwilligen Feuerwehrmitglieder rechnen können. Deutlich höhere und eher dem Landesdurchschnitt (-14,8%) entsprechende Verluste werden hingegen die Regierungsbezirke Mittelfranken (-13,5%), Schwaben (-14,2%) und Niederbayern (-15,9%) verzeichnen. Noch größere Mitglieder-rückgänge werden die Oberpfalz (-18,1%) und Unterfranken (-20,6%) verkraften müssen. Mit dem größten Mitgliederverlust jedoch wird der Regierungsbezirk Oberfranken (-23,4%) konfrontiert sein, der im Vergleich zum Ausgangsjahr 2011 bis 2031 nahezu ein Viertel seiner Mitglieder einbüßen wird.

Die Unterschiede in der Mitgliederentwicklung in den einzelnen Regierungsbezirken resultieren dabei zum einen aus der regional spezifischen Alterung und zum anderen auch aus den regionalen Unterschieden in der Beteiligung am ehrenamtlichen Engagement in der Freiwilligen Feuerwehr (vgl. Mai & Swiaczny, 2008: 47).

Zusammenfassung

Insgesamt zeigt die Modellrechnung, dass die künftigen demographischen Entwicklungen in Bayern deutliche Auswirkungen auf die Entwicklung der Mitgliederzahl der Freiwilligen Feuerwehr Bayerns haben werden. Zum einen kann ein langfristiger Rückgang der Mitgliederzahlen bis zum Jahr 2031 verzeichnet werden, welcher zum anderen je nach Regierungsbezirk unterschiedlich stark ausfallen wird. In vielen Freiwilligen Feuerwehren in Bayern könnte dieser Mitgliederrückgang demnach dazu führen, dass die regional erforderliche Mindeststärke für die Aufstellung einer Freiwilligen Feuerwehr nicht mehr erreicht werden kann und somit auch der reibungslose Brand- und Katastrophenschutz in den Städten und Gemeinden nachhaltig gefährdet wird.

Interventionsmöglichkeiten und Handlungsoptionen

Es zeigt sich jedoch auch, dass es aufgrund der verhältnismäßig niedrigen Engagementquoten, die der Engagementbereich der Freiwilligen Feuerwehr in Bayern insgesamt aufweist, auch in Zukunft noch ein relativ großes Potential geben wird, das zur Kom-

pensation bzw. Milderung des demographisch bedingten Mitgliederrückgangs erschlossen werden kann.

Ein großes Potential liegt dabei insbesondere in der Erschließung deutlich unterrepräsentierter Gruppen in den Feuerwehrvereinen, zu denen vor allem weibliche Mitglieder und Mitglieder mit Migrationshintergrund zählen. Weitere Potentiale ließen sich durch die Ausweitung der Altersgrenzen bei Ein- und Austritt (12 bis unter 63 Jahren) in die Freiwillige Feuerwehr erschließen. Einen großen Beitrag könnte dazu auch die Einrichtung von Kinderfeuerwehren leisten, da sie Kinder frühzeitig an den Engagementbereich heranführen würden. Denn in Bayern wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen künftig abnehmen und dieses „knappe Gut“ an Jugendlichen, verstärkt auch im Fokus aller anderen ehrenamtlichen Organisationen stehen (vgl. LfStaD, 2012/ Rosenkranz & Görtler, 2012: 36). Zum künftigen Erhalt der Mitglieder wird es jedoch nicht nur darauf ankommen, das Engagement von Kindern und Jugendlichen zu erhöhen oder Feuerwehrdienstleistende länger im Engagement zu halten, sondern verstärkt auch mehr Personen im erwerbsfähigem Alter für die Freiwillige Feuerwehr zu begeistern.

Obwohl die demographisch bedingten Auswirkungen auf die Mitgliederzahl nicht von den lokalen Feuerwehrvereinen und regionalen Feuerwehrverbänden beeinflusst werden können, haben sie dennoch die Möglichkeit, diesen anhand der Veränderung von nicht-demographisch bedingten Komponenten entgegenzuwirken. Denn zuletzt hängt die Veränderung der Mitgliederzahlen nicht nur von rein demographischen Komponenten ab, sondern setzt sich ferner auch aus einem Geflecht von sozialen und individuellen Faktoren zusammen.

Die gewonnenen Erkenntnisse und die daraus abgeleiteten Interventionsmöglichkeiten sind jedoch

nicht universell auf die lokale Vereinsebene anwendbar, sondern benötigen stets eine individuelle Analyse im Spannungsfeld von Bevölkerungsentwicklung und Partizipation (vgl. Steinbach & Hartmann, 2007: 237).

Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der demographische Wandel den Engagementbereich der Freiwilligen Feuerwehr in Bayern, insbesondere auf regionaler Ebene, künftig vor große Herausforderungen stellen wird. Aufgrund der vergleichsweise niedrigen Engagementquoten, die der Engagementbereich der Freiwilligen Feuerwehr aufweist, existiert jedoch noch ein relativ großes Potential, das zur Kompensation und Milderung der demographisch bedingten Mitgliederverluste erschlossen werden kann. Der Nutzung dieser durchaus vielfältigen Potentiale wird dieser Engagementbereich bedürfen, um das freiwillige Feuerwehrwesen auch in Zukunft auf einem bedarfsgerechten Niveau und in gleichbleibender Qualität sicherstellen zu können.

Die langfristige Perspektive sollte demnach eine „Feuerwehr für alle Bevölkerungsgruppen und in allen Lebensphasen sein“, die offen ist für alle Menschen jeder Bevölkerungsgruppe und jeder Generation in Bayern (vgl. Heinisch, 2011: 157f.).

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Masterarbeit der M.A. Sozialwissenschaftlerin Annette Franzke. Die Masterarbeit von Frau Franzke wurde u. a. von Herrn Jan Kurzidim, Dipl.-Soziologe und Referent im Sachgebiet „Bevölkerung, Kompetenzzentrum Demographie“ beim Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, betreut. Frau Franzke war Studentin an der Ruhr-Universität Bochum und hat die Masterarbeit in Kooperation mit dem Landesfeuerwehrverband Bayern e. V. geschrieben.

Literatur

- BMI – Bundesministerium des Inneren (Hrsg.) (2011), Demografiebericht. Bericht der Bundesregierung zur demografischen Lage und künftigen Entwicklung des Landes. Berlin: BMI.
- BMI – Bundesministerium des Inneren (Hrsg.) (2010), Kurzexpose: Auswirkung des demografischen Wandels auf die Organisation der Gefahrenabwehr und Notfallrettung als Mindestleistung der öffentlichen Daseinsvorsorge. Berlin: BMI.
- Bundespräsidialamt (2012), Rede Bundespräsident Joachim Gauck bei der Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland zum Tag des Ehrenamtes am 3. Dezember 2012 in Schloss Bellevue. URL: www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Joachim-Gauck/Reden/2012/12/121203-Verdientsorden-Ehrenamt.html (01.02.2013).
- Deutscher Bundestag (1996), Bedeutung ehrenamtlicher Tätigkeit für unsere Gesellschaft. Drucksache 13/5674. Deutscher Bundestag – 13. Wahlperiode.
- Deutscher Städtetag (2006), Demografischer Wandel. Herausforderungen, Chancen und Handlungsmöglichkeiten für die Städte. Arbeitspapier des Deutschen Städtetages. Köln & Berlin.
- DFV – Deutscher Feuerwehrverband e.V. (Hrsg.) (2012), DFV Feuerwehr-Jahrbuch 2012. Das Feuerwehrwesen in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin: DFV.
- DstGB – Deutscher Städte- und Gemeindebund (2006), Bürgerschaftliches Engagement – unverzichtbarer Stützpfeiler für Kommunen. URL: http://archiv.dstgb.de/homepage/artikel/schwerpunkte/ehrenamt_und_buergerschaftliches_engagement/aktuelles/buergerschaftliches_engagement_unverzichtbarer_stuetzpfeiler_fuer_kommunen/index.html (19.03.2013).
- Heinisch, Jan (2012), Übersetzte Feuerwehrgeschichte. In: Deutscher Feuerwehrverband e.V. (DFV) (Hrsg.), DFV Feuerwehr-Jahrbuch 2012. Das Feuerwehrwesen in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin: DFV, S. 155–158.
- LfStaD – Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrsg.) (2012), Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2031. Beiträge zur Statistik Bayerns, 544. München: LfStaD.
- Mai, Ralf/Swiaczny, Frank (2008), Demographische Entwicklung. Potenziale für Bürgerschaftliches Engagement. Bericht des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB). Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, Heft 126. Wiesbaden: BiB.
- Rosenkranz, Doris/Görtler, Edmund (2012), Woher kommen künftig die Ehrenamtlichen? Die Notwendigkeit einer gezielten Engagementplanung in der Wohlfahrtspflege. In: Rosenkranz, Doris/Weber, Angelika (Hrsg.), Ehrenamtlichenarbeit. Einführung in das Management von Ehrenamtlichen in der Sozialen Arbeit. 2., aktualisierte Auflage, Grundlagentexte Soziale Berufe. Weinheim & Basel: Beltz Verlag, S. 46–56.
- Rosenkranz, Doris/Görtler, Edmund (2002), Woher kommen künftig die Ehrenamtlichen? Demographische Überlegungen zum Sozialen Management. In: Rosenkranz, Doris/Weber, Angelika (Hrsg.), Freiwilligenarbeit. Einführung in das Management von Ehrenamtlichen in der Sozialen Arbeit. Grundlagentexte Soziale Berufe. Weinheim & München: Juventa Verlag, S. 31–42.
- Steinbach, Dirk/Hartmann, Stephan (2007), Demografischer Wandel und organisierter Sport – Projektionen der Mitgliederentwicklung des DOSB für den Zeitraum bis 2030. Sport und Gesellschaft, Jahrgang 4 (2007), Heft 3. Stuttgart: Lucius & Lucius Verlag, S. 223–242.
- StMAS – Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2010), Freiwilligensurvey Bayern 2009. Ergebnisse und Trends. München: StMAS.
- STMI – Bayerisches Staatsministerium des Inneren (2013), Feuerwehr. URL: www.stmi.bayern.de/sicherheit/feuerwehr/ (26.02.2013).
- Weinzierl, Alfons (2012), Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Imagekampagne des LFV Bayern geht in die zweite Runde. In: Deutscher Feuerwehrverband e.V. (DFV) (Hrsg.), DFV Feuerwehr-Jahrbuch 2012. Das Feuerwehrwesen in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin: DFV, S. 131–133.